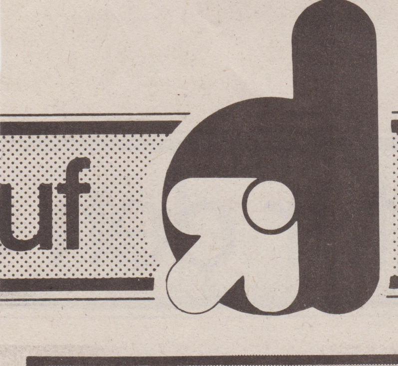


Donnerstag, 11. Oktober 1984

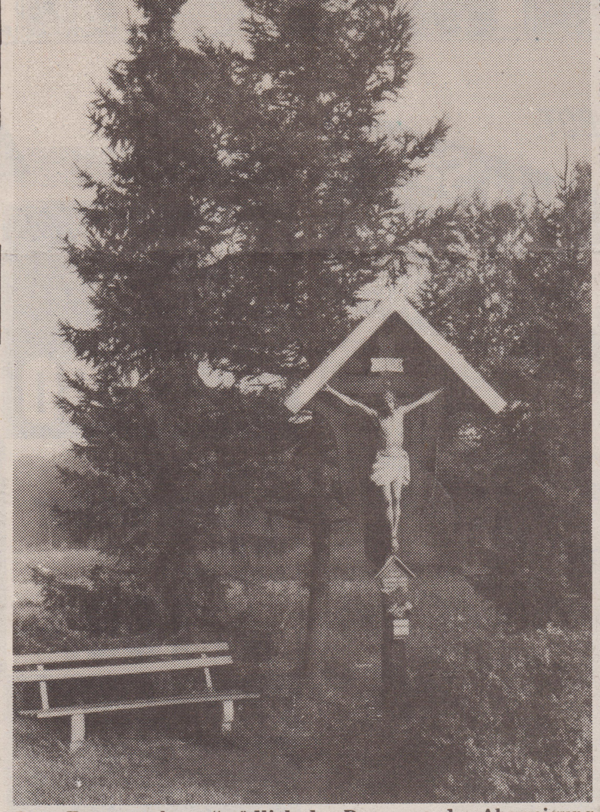
Heimatecke

Das Dillinger „Franzosenkreuz“

Südlich der Donau und des Auwaldes „Lindach“ steht an der Abzweigung des Fahrweges zum ehem. „Riedwirtshaus“, heute ein Schäfereihof, ein schönes hölzernes Kreuz mit einer Ruhebank. Eine Tafel zu Füßen des Gekreuzigten trägt die Worte: „Gott beschütze unsere Fluren und unser liebes Vaterland. Kriegsjahr 1945“. Dieses Kreuz heißt noch heute bei den Dillingern das „Franzosenkreuz“!

Es hat seinen Ursprung in einem der Geschehnisse des Krieges der 2. Europäischen Koalition gegen Frankreich von 1798–1801/02. Im Laufe dieses Krieges drang General Moreau mit seiner französischen Rheinarmee nach Bayern vor und setzte am 19. Juni 1800 bei Blindheim, Höchstädt und Dillingen mit seinen 80 000 Mann über die Donau. Dieser Aktion gingen vom 16.–18. 6. 1800 Scheinangriffe auf Dillingen voraus, um den Übergang bei Blindheim zu tarnen. Besonders zwischen Schretzheim und Dillingen kam es zu hitzigen Gefechten. An diese Kämpfe erinnern noch vier eingemauerte eiserne Kanonenkugeln an dem Haus Parkstraße 11 in Dillingen. Dieses Haus gehörte damals Franz Anton Roßnagel, dem Verleger und Drucker des „Dillinger Intelligenzblattes“. Er schrieb in diesem Blatt am 17. 6. 1800: „Soeben am Schlusse dieses Blattes (die letzte Seite ist leer gelassen) fängt die Kanonade an der hiesigen Donaubrücke an, wegen der nahen Gefahr müssen wir schließen . . .!“ (Chronik d. Stadt Dillingen v. Wilh. Weiß).

Nach den Aufzeichnungen in der Stadtchronik von Josef Engelmayr am 27. 5. 1945 sollen bei dem heutigen Kreuzplatz des „Franzosenkreuzes“ die gefallenen Franzosen aus den Kämpfen des 16.–19. 6. 1800 begraben und zum Andenken ein Kreuz errichtet worden sein. Dieses erste Kreuz war schon vor den Kriegsjahren 1939/45 durch die Witterungseinflüsse so zerstört gewesen, daß die hiesige Bauernschaft ein neues Kreuz stiften und errichten ließ. Die Weihe des neuen Kreuzes vollzog am Nachmittag des 27. 5. 1945 der Dillinger Stadtpfarrer Ranz, der französische Feldgeistliche, der zur Betreuung der hier untergebrachten französischen Kriegsgefangenen in Dillingen war, und Bürgermeister Dr. Hogen, der damit seine letzte Amtshandlung tätigte.



Das „Franzosenkreuz“ südlich der Donau an der Abzweigung zum „Riedswirtshaus“ renoviert 1983. Bild: Schönwetter

Die damalige amerikanische Militärverwaltung hatte für diesen Nachmittag den Verkehr über die Donaubrücke ohne Passierschein freigegeben. So konnten an dieser Feier zahlreiche Dillinger Bürger teilnehmen. Auch die hier stationierten Amerikaner interessierten sich für diese Veranstaltung. Laut der „Dillinger Tagespost“ vom 11. 12. 1948 hatten die Bauern Leonhard Hafner, Josef Schefenacker und Hubert Wenninger schon vor dem Krieg mit einer Geldsammlung für die Erneuerung des „Franzosenkreuzes“ und des Kreuzes am „Kreuzriedle“ am Fußweg nach Fristingen begonnen, doch die Ausführung verzögerte sich bis nach dem Kriegsende. Die beiden Kreuze wurden von Schreinermeister Karl Hardtmuth, Zimmermeister Leonhard Maier und Malermeister Josef Winter, alle aus Dillingen, ausgeführt. Die Christusfiguren beider Kreuze schuf der Bildhauer Josef Sanoner aus Südtirol. Er war Umsiedler und lebte in Hochaltingen.

Im Jahre 1983 wurde das „Franzosenkreuz“ hervorragend restauriert und dient nun wiederum viele Jahre als Gedenk- und Flurkreuz. Solche Kreuze in unseren Fluren haben uns, wenn sie auch stumm sind, wie man siehr, vieles zu erzählen.

Ihr Reinhold Schönwetter

centrum für den e





Die 100-Mark-Frage der Werbegemeinschaft der Wirtschaftsvereinigung

Rä

Wie viele St
Dillinger

○

ca. 65

Teilnahmeschluß ist Freitag, der 19. Oktober 1984

Einzusenden an die **Werbegemeinschaft der Wirtschaftsvereinigung Dillingen,**
Kapuzinerstr. 10
8880 Dillingen a. d. Donau

